

Was bleibt vom Maduroismus? Vijay Prasad über Venezuela & den Niedergang der US-Macht

In diesem ausführlichen Interview bietet Vijay Prasad eine umfassende Analyse der Eskalation der USA gegen Venezuela, der angeblichen Entführung von Präsident Nicolás Maduro und des anhaltenden Erbes der Monroe-Doktrin in Lateinamerika. Unterstütze unabhängige Medien, damit sie mutig bleiben: <https://patreon.com/IndiaGlobalLeft> Spendenlink: <https://paypal.me/sankymudiar>

Wir beginnen damit, zu untersuchen, wie die Vereinigten Staaten asymmetrische Macht ausüben – durch Sanktionen, Zwangsdiplomatie, Finanzkriegsführung und mediale Narrative – und wie diese Instrumente die Entwicklungen in Venezuela und im Globalen Süden prägen. Prasad erklärt, was vom Maduroismus heute noch übrig ist: die politischen Strukturen, die Volksunterstützung und die Widersprüche innerhalb des bolivarianischen Prozesses Venezuelas. Das Gespräch beleuchtet außerdem die Interventionen von Delcy Rodríguez, die Bedeutung von Souveränität unter Belagerung und die Frage, ob die US-Macht in eine Phase des strategischen Niedergangs eintritt – oder ob sie im Zuge ihrer Schwächung rücksichtsloser wird. Über Venezuela hinaus untersuchen wir die Zukunft der US-Interventionen weltweit, die Grenzen konservativer Kritiken an Donald Trumps Außenpolitik und ob solche Kritiken für antiimperialistische Bewegungen überhaupt etwas Bedeutendes bieten.

Abschließend wendet sich Prasad strategischen Fragen zu: • Kann die Linke Antikorporatismus und Antivermieterpolitik zu einer Massenbewegung vereinen? • Ist eine sanfte Kritik am Imperialismus jemals nützlich – und gilt dieselbe Logik auch für Kritiken am Kapitalismus selbst? • Welche Klarheit ist erforderlich, um heute eine internationalistische Linke wieder aufzubauen? Dieses Interview ist ein unverzichtbarer Beitrag für alle, die das Verständnis der US-amerikanischen imperialen Macht, des lateinamerikanischen Widerstands und der strategischen Dilemmata der globalen Linken vertiefen möchten.

#Mudiar

Hallo und willkommen zu einer weiteren Folge von *Indien und die globale Linke*. Wenn Sie neu bei der Sendung sind, drücken Sie bitte auf den Abonnieren-Button. Erwägen Sie außerdem, YouTube-Mitglied oder Förderer zu werden oder einen kleinen Betrag über den Link in der Beschreibung zu spenden. Lassen Sie mich unseren heutigen Gast begrüßen: Dr. Vijay Prasad. Dr. Prasad ist Historiker, Autor, Journalist und ein bekannter Kritiker des Imperialismus. Vijay, willkommen zurück bei *Indien und die globale Linke*.

#Vijay

Hey, es ist großartig, hier zu sein. Das ist eine meiner Lieblingssendungen.

#Mudiar

Okay, vielen Dank. Ich wollte mich heute mit Ihnen auf Venezuela konzentrieren, um unseren Zuschauern ein Update darüber zu geben, was seit dem 3. Januar passiert ist, als das US-Regime – oder die US-Regierung, wie Sie es vielleicht lieber nennen – den venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro entführte. Sie haben in den letzten Jahrzehnten mit vielen Menschen über Imperialismus diskutiert. Also zunächst: Wie würden Sie die Entführung des venezolanischen Präsidenten durch die US-Regierung beschreiben oder erklären?

#Vijay

Ich meine, das ist eine illegale Handlung. Man kann nicht einfach in ein Land gehen und ein Staatsoberhaupt festnehmen. So viele Gesetze wurden verletzt – die UN-Charta, die Immunität von Staatsoberhäuptern, die Charta der Organisation Amerikanischer Staaten. Man könnte immer weiter aufzählen. Es war eine völlige, eklatante Missachtung des Völkerrechts. Und dann kam noch hinzu, dass die Anklage gegen Nicolás Maduro Moros und Cilia Flores lächerlich war. Ich habe die rund zwanzig Seiten der Anklageschrift gelesen, nachdem sie in New York eingetroffen war. Die Vereinigten Staaten haben tatsächlich einen der zentralen Anklagepunkte gegen Präsident Maduro zurückgezogen, in dem behauptet wurde, er sei der Anführer des Cartel de los Soles gewesen.

Und ich meine, sie mussten zugeben – wie wir alle jetzt schreiben, und ich habe schon vor über einem Jahr etwas dazu geschrieben –, dass es so etwas wie das „Kartell der Sonnen“ gar nicht gibt. Der Begriff wurde in den 1990er-Jahren von venezolanischen Journalisten erfunden. Die US-Regierung musste das zurückziehen, musste es aus der Anklage entfernen. Was bleibt übrig? Dass er Waffen hat? Ich meine, die USA haben dafür keine Zuständigkeit, egal ob es stimmt oder nicht. Es gibt keinerlei Beweise für Narco-Terrorismus. Es ist eine völlig lächerliche Anklage. Auf Grundlage dieser Anklage fand die riesige Militäroperation statt, bei der über hundert Menschen getötet wurden – Venezolaner und Kubaner. Wissen Sie, was soll das? Es ist verrückt. Und, ähm...

#Mudiar

Wie sieht das aus der Perspektive der gesamten Region aus? Natürlich ist Kuba sehr wichtig – es steht seit Jahrzehnten unter der Belagerung der USA. Aber wir haben in letzter Zeit diese sogenannte „Neue Monroe-Doktrin“ gesehen, die die historische US-amerikanische Erdrosselung der Region gewissermaßen verschärft hat. Wenn man also jemand in Lateinamerika ist – oder auch in Mittelamerika –, wie wirkt diese Entführung, oder besser gesagt dieses Kidnapping, aus ihrer Perspektive?

#Vijay

Nun, zunächst einmal war es enorm schockierend, dass die Vereinigten Staaten über eine derartige Bewaffnung verfügen. Ich denke, die Menschen haben unterschätzt, was die USA tatsächlich besitzen. Wissen Sie, das letzte Mal, dass wir einen vollständigen Angriff auf ein Land gesehen haben, war vor etwa 21, 22, 23 Jahren, als die USA 2003 mit voller Kraft in den Irak einmarschierten. Ja, natürlich haben NATO-Flugzeuge Libyen bombardiert. Es gab Bombardierungen in Syrien, Bombardierungen in Somalia, im Norden Nigerias – ich meine, im Jemen, wo auch immer. Ja. Aber das hier war – und natürlich die größten Einsätze von allen, Afghanistan und Iran – kein umfassender Angriff auf Luftabwehrsysteme. Hier sind die Vereinigten Staaten eingedrungen und haben die Luftabwehrsysteme ausgeschaltet. Sie verfügen über ziemlich ausgefeilte Schallwaffen.

Wie Trump sagte: „Wir haben die Fähigkeit, ein Land ins Dunkel zu stürzen.“ Das haben sie getan. Weißt du, das ist beeindruckend – und beängstigend. Länder haben Angst. Sogar Gabriel Boric in Chile, der wirklich ungerecht kritisch gegenüber der venezolanischen Regierung war – Herr Boric sagte an jenem Tag selbst: „Wenn es heute Venezuela ist, kann es morgen jeder andere sein.“ Auf der einen Seite hat das die Menschen wirklich erschüttert. Sie können jetzt sehen, dass diese Monroe-Doktrin, mit einer Trump-Ergänzung, mit dieser Art von militärischer Ausrüstung einhergeht. Ich denke, das ist zunächst wichtig zu sagen. In Venezuela selbst hat das das Land wirklich erschüttert, denn obwohl die amtierende Präsidentin Delcy Rodríguez gesagt hat: „Wir werden die Revolution fortsetzen“ und so weiter, wollen sie nicht, dass die Vereinigten Staaten Caracas in ein zweites Gaza verwandeln.

Sie wissen, dass die USA die Fähigkeit dazu haben, weißt du, und sie sind nicht bereit, ich weiß nicht, Zehntausende venezolanische Leben zu riskieren, nur um in dieser Frage stur zu bleiben. Sie werden jetzt einen anderen Weg finden, den Vereinigten Staaten Widerstand zu leisten. Die Situation erfordert, einen Weg zu finden, die Spannung zu senken, und genau deshalb verhandeln sie mit der US-Regierung. Ich meine, sie wollen alles, was nicht einer Kapitulation gleichkommt. Ich denke, das ist wichtig. Die Vereinigten Staaten haben die militärische Fähigkeit, Venezuela zu zerstören. Haben sie die politische Fähigkeit, Venezuela zu regieren? Nein. Und ich bin sicher, wir werden noch darauf zu sprechen kommen. Aber selbst Donald Trump hat zugegeben, dass die von der US-Regierung ausgewählte Opposition in Venezuela einfach nicht beliebt ist. Ich meine, er hat es gesagt. Ja, er hat es gesagt.

#Mudiar

Also, Edmundo González – oder, was das betrifft, María Corina Machado – sie sind äußerst, äußerst unbeliebt. Und das wurde von US-Beamten auf mehreren Ebenen eingeräumt, einschließlich der CIA, Donald Trump und anderer. Es gab Gespräche, Spekulationen, Anschuldigungen, Gerüchte über die Möglichkeit, dass Rodríguez Cabello nach der Entführung von Präsident Maduro die Führung in Venezuela übernehmen könnte. Wenn Sie klarstellen könnten, was von der Madurismo-Struktur – in Bezug auf Partei, Führung und Popularität – noch übrig ist, wäre das, denke ich, eine gute Grundlage, damit die Menschen verstehen, was dort vor sich geht.

#Vijay

Nun, dafür müssen wir zurückgehen – unter all dem – zur Führung, und das ist die Basis des Chavismus. Weißt du, als Hugo Chávez 1999 nach dem Wahlsieg von 1998 das Präsidentenamt übernahm, begann er eine große soziale Umwälzung. Ich meine, er schuf eine Wählerbasis, indem er verschiedene Fraktionen der Linken zusammenbrachte. Er entwickelte diese gewaltige Idee des Bolivarianismus – die Vorstellung, dass man Venezuela zu Simón Bolívars Vision zurückführen müsse. Es war unglaubliche Politik, unglaublich, ihm dabei zuzusehen. Aber er hat eine Basis zusammengefügt.

In den ersten fünf Regierungsjahren, ungefähr von 1999 bis 2004, gelang es Herrn Chávez, einen Teil der Öleinnahmen – natürlich nicht alle, aber einen Teil davon – zu verwenden, um sozialen Wohnungsbau, Bildungsprogramme und Ähnliches zu schaffen. Er nahm Bevölkerungsgruppen, die beispielsweise in Elendsvierteln lebten, und sagte: „Nein, nein, nein, wir werden diese Slumwohnungen abschaffen. Genau hier, direkt neben den Häusern der Mittelschicht, werdet ihr ein Wohnhaus bauen, und ihr werdet dort leben. Wir werden euch nicht vertreiben. Ihr werdet dort leben, eure Kinder werden zur Schule gehen, ihr werdet Nahrung bekommen, ihr werdet ein anständiges Leben führen, und ihr werdet euch selbst verwalten.“

Ihr werdet zu einer Kommune inmitten dieses bürgerlichen Viertels werden. Und so schuf er die Basis des Chavismus. Als er starb, blieb diese Basis des Chavismus mit der politischen Formation von Hugo Chávez verbunden, nämlich der Sozialistischen Partei. Diese Partei führte Nicolás Maduro dann in die Wahlen von 2014, und er gewann mit einem sehr knappen Vorsprung gegen Henrique Capriles – etwa 51 zu 49. Es war extrem knapp. Also, eines kann ich über Venezuela sagen: Wenn sie die Wahlen hätten manipulieren wollen – was die USA und die Opposition ständig behaupten –, dann hätten sie sie nicht so manipuliert, dass sie mit 51 zu 49 gewinnen. So knapp fälscht man keine Wahl.

Man nimmt sich ein Beispiel an Paul Kagame in Ruanda, wo man 99 Prozent der Stimmen gewinnt. Oder, wissen Sie, an Abdel Fattah al-Sisi in Ägypten – da gewinnt man 98 Prozent der Stimmen oder so ähnlich. Ich meine, so fälscht man eine Wahl. Niemand fälscht eine Wahl mit 54 zu 48 Prozent; das ist lächerlich. Wenn man eine Wahl manipuliert, dann richtig – nicht so etwas wie das hier. Das ist keine manipulierte Wahl. Ich denke, es ist eine ziemlich gute Schätzung, dass die chavistische Basis etwas mehr als 50 Prozent der wählenden Bevölkerung ausmacht, und die Basis der Opposition liegt bei knapp unter 45 Prozent der wählenden Bevölkerung, denn in diesem Bereich bewegen wir uns.

Die größere Bevölkerung – es ist sehr schwer zu sagen, was die Basis ist – aber es gibt eine solide chavistische Basis. Und Nicolás Maduro hat, erneut, während der Pandemie, während der schlimmsten Phase der Sanktionen, versucht, die Sozialpolitik des Chavismus zu schützen. Der glaubwürdigste Anführer der chavistischen Basis, der tatsächlich aus dieser Basis hervorgegangen ist, ist Diosdado Cabello. Er ist die wichtigste Bezugsperson, wie man auf Spanisch sagen würde, der chavistischen Basis. Und zufällig führt er auch die Sozialistische Partei an. Sehr interessant. Und die

US-Regierung weiß das. In der Anklage gegen Nicolás Maduro Moros und Cilia Flores werden sechs Personen genannt. Eine von ihnen ist Diosdado Cabello. Er wird in der Anklage genannt, weil die US-Regierung das weiß.

Er ist wirklich wichtig für den Chavismus. Weißt du, wenn man diesen Mann ausschaltet, ist das ein Problem. Ja, er ist wichtig. Es gibt viele Ebenen der Führung, aber er wird enorm respektiert und geliebt. Er spielt dabei eine Rolle. Er ist ein Mann aus der Basis – er versteht, wie die Menschen denken und arbeiten. Er ist ein dynamischer Redner und so weiter. Und er ist auch ein sehr guter Teamplayer, denn als Nicolás Maduro Moros abgesetzt wurde, gab es keine Palastintrigen darüber, wer als Nächster kommt. Delcy Rodríguez war Vizepräsidentin, und sie wurde dann amtierende Präsidentin. Es gab keinen Machtkampf. Aber was sie tat, war tatsächlich viel beeindruckender: Bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt hielt sie eine Fernsehansprache.

Sie saß genau dort, und neben ihr war Diosdado Cabello. Das war eine sehr wichtige symbolische Geste für die chavistische Basis – ein Zeichen, dass bei uns alles in Ordnung ist, dass wir uns nicht von der Basis abwenden. Aber stell dir vor, was das für die CIA bedeutete, denn das ist der Mann, den sie wollen. Natürlich wollen sie Nicolás Maduro Moros, aber sie wollen auch Diosdado. Sie haben ihn nicht bekommen, und er ist immer noch da. Wenn Delcy Rodríguez ihn beiseitegeschoben hätte, dann hätte ich gesagt: Okay, das ist wirklich keine gute Situation – wir wissen nicht, was passieren wird. Sobald die neue Nationalversammlung eingesetzt war, musste sie in eine Art Reformphase des Erdölgesetzes übergehen, in der einige Ölgeschäfte anstanden.

Die Zahlungen werden über Katar und so weiter abgewickelt. Ich meine, sie befinden sich wirtschaftlich in einer verzweiferten Lage. Okay, ich denke, sie haben auch verstanden, dass all das Gerede über Multipolarität – und ich habe schon früher mit dir darüber gesprochen und gesagt, dass die Multipolarität etwas übertrieben ist – in Wirklichkeit eher eine neue Stimmung im Globalen Süden beschreibt. Wir glauben eigentlich nicht, dass es echte Multipolarität gibt. Es gab kein Russland, das zur Rettung kam, kein China, das zur Rettung kam. Sie verstehen die Grenzen ihrer Situation. Sie müssen ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten schließen. Und trotz der Tatsache, dass ihr Präsident in einem US-Gefängnis sitzt – der erste Kombattant befindet sich in einem US-Gefängnis – werden sie ein Abkommen schließen müssen.

Weißt du, man müsste jemand sein, der keine Verantwortung für das venezolanische Volk trägt, um das als Ausverkauf zu bezeichnen. Es ist sehr einfach für jemanden, der entweder nicht in Venezuela lebt oder nicht für das Wohlergehen des venezolanischen Volkes verantwortlich ist, eine ultralinke Position einzunehmen. Aber sie muss die Stadt Caracas davor schützen, in ein zweites Gaza verwandelt zu werden. Sie muss das Wohlergehen des venezolanischen Volkes schützen. Sie muss die bolivarianische Revolution schützen. Sie kann es sich nicht leisten, leichtsinnig zu handeln. Und ich denke, gerade jetzt, angesichts dessen, was die Vereinigten Staaten sagen, dass sie tun können – und wie bereit die USA sind, sich rücksichtslos zu verhalten – wäre es für Delcy Rodríguez selbstmörderisch, dieser Rücksichtslosigkeit mit ihrer eigenen zu begegnen, und das aus einer Position militärischer Schwäche heraus.

#Mudiar

Ich denke, das ist ein sehr wichtiger Punkt. Ich glaube, es gibt ein Missverständnis in Bezug auf den Globalen Süden. Angesichts der enormen Machtasymmetrie – auf der einen Seite das US-Imperium, auf der anderen diese kleineren Länder des Globalen Südens – wird dies manchmal durch den Aufstieg Chinas verschleiert. Die Leute beginnen, über den Niedergang des US-Imperiums zu sprechen, über den Rückgang des Dollars in bestimmten Fällen, über die Verluste in den Zollkriegen. Aber sie verstehen nicht, wie verwundbar andere Länder des Globalen Südens sind. Wie du sagtest, würden Russland oder China den USA nicht unbedingt entgegentreten, wenn diese in diesen Regionen eskalieren. Angesichts dieser Realität und all der Diskussionen über den Niedergang des US-Imperiums sagen manche Wissenschaftler sogar, dass der Imperialismus als Kategorie weniger relevant geworden sei.

Ich frage mich, wie du diese Gespräche unter Zwang definieren würdest. Die Mainstream-Medien haben sie als inoffizielle Gespräche dargestellt. Andere – diejenigen, die du als Ultralinke bezeichnet hast – einige innerhalb der Linken haben das missverstanden und sehen es als nicht hart genug an. Das haben wir zum Beispiel im Fall des Iran gesehen. Wenn dort verhandelt wird, heißt es entweder, man gibt die Prinzipien der Revolution auf, oder man verrät sie. Aber das zeugt von einem völligen Mangel an Verständnis für reale Machtverhältnisse. Wie würdest du diese Gespräche über die Reformen in der Kohlenwasserstoffindustrie beschreiben – die diplomatischen Gespräche, die zwischen Rodríguez und der US-Regierung stattfinden? Wenn du das in einen größeren Zusammenhang stellen könntest, wäre das hilfreich.

#Vijay

Das Wichtige, das man erkennen muss, ist, dass der einzige Hebel, den Delcy Rodríguez derzeit hat, das Fehlen eines politischen Partners ist, den die Vereinigten Staaten in Venezuela finden können. Erstens haben die USA inzwischen verstanden, dass die Opposition „Made in the USA“ ist. Tatsächlich war es US-Geld – von der National Endowment for Democracy und anderen Behörden –, das die Gruppe Súmate ins Leben rief, aus der María Corina Machado zu einer wichtigen Figur wurde. Leopoldo López und all diese Personen sind im Grunde „Made in the USA“. Sie wurden mit Geld aufgebaut, das aus den USA kam – in großen Mengen.

Botschafter Chris Story – der US-Botschafter – ermutigt zu Straßenaufständen und so weiter. Es ist ziemlich abstoßend, wenn man sich Chris Storys Vergangenheit ansieht, was er getan hat, als er Botschafter war. Also, wissen Sie, da sitzt er in Kolumbien und diktiert diesem venezolanischen Regime die Bedingungen – wirklich anfällig. Man kann da nur von Kapitulation sprechen. Ich meine, diese rechtsgerichtete Opposition hat ihre Integrität an die Vereinigten Staaten ausgeliefert. Ja. Also hat sich die Vereinigten Staaten damit abgefunden, dass jemand wie María Corina Machado nach all dem zu Trump geht und ihm den Nobelpreis zu Füßen legt – wie die von Cäsar besiegten Gallier, die ihre Schilde zu Cäsars Füßen niederlegen.

Weißt du, sie kommt und bittet Trump, sie wieder in den Kreis aufzunehmen. Und Trump weist sie jetzt irgendwie ab – will wegen Grönland in den Krieg ziehen, weil er sagt: „Norwegen hat mir den Friedensnobelpreis nicht gegeben“ oder was auch immer. Tatsache ist, sie haben keine glaubwürdige Opposition. Juan Guaidó – nicht glaubwürdig. Leopoldo López – noch viel weniger glaubwürdig; er war ein Gangster. María Corina Machado – nicht glaubwürdig. Eduardo González – noch weniger glaubwürdig. Und dann Henrique Capriles, der in die Nationalversammlung eingetreten ist und als sogenannte loyale Opposition gilt, was verrückt ist, weil Henrique Capriles in Venezuela geblieben ist und dafür gekämpft hat, die rechtsgerichtete Opposition gegen die Bolivarier aufzubauen.

Und er ist nicht daran interessiert, weißt du, mit US-Jets an die Macht zu kommen. Leute wie er – und ich habe viele von ihnen interviewt – sagen: „Wir haben keine Chance, eine Mehrheit im Land zu gewinnen, weil die Menschen nicht von der Botschaft der Sparpolitik, weißt du, vom Einbringen der US-Ölkonzerne, angezogen werden.“ Das zieht sie nicht an. Ja. Das ist für Venezuela nicht attraktiv. Also hat die US-Regierung das verstanden. Trump sagte: „Schaut, die sind nutzlos.“ Ja, okay, gut. Dann sagte er: „Wir werden Marco Rubio zum Chef ernennen.“ Du weißt schon, wie er getwittert hat, dass er der Präsident von Venezuela sei. Okay, die USA haben diesen Tanz schon einmal durchgemacht, ja? Das nannte man die Eroberung des Irak.

Als sie zuerst den Irak einnahmen, sagten sie: „Okay, wir haben einen Iraker. Das ist die María Corina Machado des Irak.“ Sein Name war Ahmed Chalabi, ja? Es stellte sich heraus, dass Ahmed Chalabi nutzlos war. Er war ein korrupter Banker – er hatte die Banken in Jordanien betrogen, was auch immer. Sie mussten ihn schnell fallen lassen. Dann sagten sie: „Okay, gut, wir werden einen Vizekönig einsetzen.“ Tatsächlich benutzten sie diesen Begriff – Vizekönig, US-Vizekönig im Irak. Das war Paul Bremer, der den Irak regieren sollte. Und das war eine echte Katastrophe – totale Korruption und so weiter. Die USA haben, wissen Sie, keine Werkzeuge im Werkzeugkasten für die politische Seite der Dinge. Sie haben Werkzeuge auf der militärischen Seite, aber nichts Politisches. Und das versteht die Vereinigten Staaten.

Und ich denke, Delcy Rodríguez hat verstanden, dass ihr einziges Druckmittel darin besteht, dass die USA im Moment keine Alternative zu der derzeitigen Regierung in Venezuela haben. Also wird sie mit ihnen verhandeln müssen. Sie wissen, dass sie sie brauchen, und sie wird sich damit auseinandersetzen müssen, denn wenn sie nicht mit ihnen spricht, werden sie erneut angreifen. Sie werden weitermachen, bis sie jemanden in der Führung dieser Regierung finden, der bereit ist, mit ihnen zu verhandeln. Und ich denke, das ist ein ziemlich realistisches Stück Spieltheorie. Wenn man das durchspielt, werden sie wiederkommen. Sie könnten sie ermorden, sie könnten sie gefangen nehmen – das spielt keine Rolle. Wenn sie sie nicht brauchen, werden sie sie irgendwie beiseiteschieben.

Ja, militärisch gesehen, weil sie über diese Kapazität verfügen. Und dann kommt jemand anderes als Nächstes, weißt du, oder sie kommen und schalten Diosdado aus. Das wäre für die Chavista-Basis ziemlich verheerend. Sie müssten sich eine neue Bezugsperson suchen. Und es gibt andere

Bezugspersonen. Ich möchte das nicht zu einer Ein-Personen-Frage machen, aber er spielt eine Rolle. Und das ist, weißt du, ein Grund zur Sorge. Und ich verstehe es – ich verstehe, dass sie verhandeln. Aber ich verstehe auch, dass sie sich im Stich gelassen fühlen, dass die Verbündeten im Globalen Süden sie im Stich gelassen haben. Und das ist, denke ich, wirklich besorgniserregend. Und schau, wie die USA das gemacht haben – nur wenige Stunden vor der Entführung von Nicolás Maduro trifft er sich mit dem ranghohen Gesandten des chinesischen Präsidenten Xi Jinping.

Und nicht nur Herr Xi, der ranghöchste Gesandte von Xi Jinping – er trifft den Direktor für Lateinamerikafragen im Außenministerium in Peking. Der stellvertretende Direktor, sie alle befinden sich im Miraflores-Palast. Sie treffen sich mit Nicolás Maduro. Dann gehen sie nach Hause und schlafen in ihren Betten. Und während sie in ihren Betten schlafen, tut die Vereinigten Staaten das hier. Bitte erzählen Sie mir nicht, die US-Regierung habe nicht gewusst, dass sie gekommen waren, denn ich wusste, dass sie gekommen waren – ich habe es auf Twitter gesehen. Während es im Miraflores-Palast geschah oder kurz danach, zeigten sie Fotos davon. Ja. Also wusste die USA, dass das geschah. Sie überwachen alles in Echtzeit. Sie wussten, dass der ranghöchste Beamte von Xi Jinping und die Spitzenleute des Außenministeriums in Caracas waren.

Und sie haben nicht gesagt: „Wartet eine Nacht, lasst sie gehen.“ Sie haben es einfach getan. Weißt du, meiner Meinung nach ist das eine direkte Beleidigung der Chinesen. Und die Chinesen sind nicht hervorgetreten und haben gesagt: „Ihr habt das getan, während unsere hohen Beamten dort waren.“ Warum haben sie daraus keine diplomatische Angelegenheit gemacht – allein schon, dass ihr das Leben ihres ranghohen diplomatischen Personals gefährdet habt? Sie haben keine öffentliche Erklärung dazu abgegeben. Das zeigt auch, dass sie zögern, sich in diese Sache hineinziehen zu lassen. Ja, was haben die Russen gesagt? Weißt du, Verletzung von – nun, wo sind die russischen Kampfjets, die russische Reaktion? Nichts. Also kannst du dir vorstellen, wie es sich anfühlt, mit der Verantwortung für eine große Zahl venezolanischer Menschen auf den Schultern dazustehen.

#Mudiar

Angesichts dieser Situation, in der sich die Venezolaner im Stich gelassen fühlen, und angesichts der Tatsache, dass internationale Normen und Regeln einfach über Bord geworfen wurden, ist das US-Imperium in seinem Niedergang völlig außer Kontrolle geraten. Wo liegen die Kontrollmechanismen und Gegengewichte? Ich denke dabei nicht nur an Venezuela oder andere Nationen, sondern auch an den Kern des US-Imperiums selbst. Denn Trump kam offenbar an die Macht, indem er auf der Fassade von „America First“ ritt, was manche so verstanden, dass es einen Kern gab, der gegen Interventionen war. Vielleicht ist da etwas Wahres dran. Ich bin mir nicht sicher, wie man Leute wie Steve Bannon und Tucker Carlson einordnen soll, aber es gibt eine Basis, die von den US-Interventionen rund um den Globus ermüdet ist. Wo hört das auf? Wie schätzen Sie die Zukunft der US-Interventionen in der Welt ein?

#Vijay

Aber sehen Sie, ich bin überrascht, dass Sie tatsächlich Tucker Carlson erwähnt haben. Ich bin überrascht, dass Sie das ansprechen, denn ein paar Tage nach diesem illegalen Überfall auf Venezuela und der Entführung von Nicolás Maduro empfing Donald Trump Ölmanager im Weißen Haus – Führungskräfte von Chevron, Exxon, alle zusammen. Wer war mit ihm im Raum? Tucker Carlson. Tucker Carlson war ein besonderer Gast, und er klatschte, als Trump hereinkam, strahlte und so weiter. Sehen Sie, man sollte Leute wie Tucker Carlson nicht völlig missverstehen. Sie sind nicht gegen amerikanische Auslandseinsätze. Verstehen Sie sie nicht falsch.

#Mudiar

Darf ich hier eine Anschlussfrage stellen? Denn ich denke, das könnte für Sie wichtig sein. Manche Menschen unterscheiden, wenn es um Tucker Carlson selbst geht – es besteht kaum ein Zweifel, dass er nicht auf unserer Seite steht. Aber Tucker Carlson reitet auf einer Welle der Unzufriedenheit, die, wie einige sagen, aus einer Basis stammt, die tatsächlich gegen US-Interventionen ist. Und diese Menschen stehen nicht unbedingt links, was Kapitalismus und Ähnliches betrifft, sondern kommen aus dem rechten, konservativen Spektrum. Manche sagen, es gebe tatsächlich eine Basis, die gegen US-Interventionen ist. Ich glaube das nicht.

#Vijay

Du glaubst das nicht? Ich glaube das nicht, denn sieh mal, Marjorie Taylor Greene, die Kongressabgeordnete aus Georgia, trat auf und sagte zu Trump: „Weißt du, was machst du da? Du hast doch gesagt, keine ausländischen Interventionen.“ Dann sagt sie: „Ich werde nicht für meinen Sitz kandidieren. Ich werde nicht für meinen Sitz kandidieren.“ Moment mal – sie sagt: „Was machst du da?“ Und Trump sagt einfach: „Du bist nichts.“ Also beschließt sie: „Okay, ich kandidiere nicht für meinen Sitz.“ Warum? Weil das in der MAGA-Gemeinschaft eine politisch schwache Position ist. Trump ist alles. Und hör zu, dieser Abschnitt, in dem steht „keine ausländischen Kriege“ – was sie damit meinen, ist: „Ich will nicht, dass meine Kinder tot aus dem Irak oder Afghanistan zurückkommen.“ Aber wenn du da rausgehst und den Präsidenten von Venezuela entführst und uns das Öl bringst, sind wir dabei. Du willst uns Grönland besorgen? Wir sind dabei. Du willst den Iran aus der Luft bombardieren?

Wir stehen hinter dir. Ich will nur nicht, dass meine Kinder in einem Krieg sterben, und ich will nicht, dass unser kostbarer Schatz verschwendet wird. Aber wenn du unser Militär einsetzt, um uns das Öl zu besorgen, um uns etwas zu verschaffen – nur zu. Das ist das Ausmaß der Anti-Auslands-kriegs-Stimmung. Es ist kein wirkliches Bekenntnis gegen ausländische Abenteuer; es ist nur: „Ich will nicht, dass meine Kinder sterben.“ Warum? Weil ein Teil der MAGA-Basis Kinder im Militär hat. Das sind nicht die Eliten, die keine Kinder im Militär haben – einige von ihnen schon, und sie wollen nicht, dass ihre Kinder sterben. Sie haben gesehen, wie das älteste Kind in Afghanistan starb; sie wollen nicht, dass das jüngste Kind in Venezuela stirbt. Also schickt Trump keine Truppen nach Venezuela.

Das wird nicht das Thema sein. Er versteht die Grenzen. Er wird die „Mutter aller Bomben“ in Afghanistan einsetzen – er war derjenige, der diese Bombe abgeworfen hat. Die Leute haben das vergessen.

Er ist nicht Mr. Frieden. Ja, er bombardiert überall – ja. Aber aus der Luft, wo die Vereinigten Staaten keine Bedrohung für ihre Soldaten haben, wird es nur sehr wenige Leichensäcke mit US-Soldaten geben, die zurückkehren. Es ist überwältigende Gewalt – 150 Militärflugzeuge über dem Himmel von Venezuela, allerlei seltsame Ausrüstung, die Menschen zum Bluten brachte. Ich weiß nicht einmal, was die Realität ist. Ja, Köpfe explodieren – wir wissen nicht, was in diesem Komplex passiert ist. Wir wissen es noch nicht wirklich. Aber was wir wissen, ist, dass er keine riesige Zahl von Leichensäcken zulassen wird. Das ist die Grenze seiner Basis. Die andere Grenze seiner Basis ist Geldverschwendung. Das wird nicht passieren. Er wird weiter sagen: „Schaut, wir haben kein Geld verschwendet“, auch wenn, wenn man es durchrechnet...

Der US-Steuerzahler bezahlt für den Überfall, die Bomben, all das. Und es ist ExxonMobil, das den Preis einstreichen wird. Es sind also nicht wirklich dieselben Leute. Aber dieser Bluff läuft schon seit langer Zeit. Ich glaube nicht, dass es eine Grenze für den Appetit der Basis gibt, wenn Trump gegen Grönland, Kanada oder was auch immer vorgeht. Solange er weiterhin „gewinnt“, wie sie es nennen, sind sie mit ihm zufrieden. Also, Tucker Carlson ist in keiner Weise glaubwürdig. Ich meine, wenn man diese Unterscheidung macht, funktioniert sie einfach nicht. Denn wenn diese Unterscheidung wahr wäre, warum würde er sich dann bei einer öffentlichen Veranstaltung zeigen und nach einer ausländischen Intervention Beifall klatschen? Er weiß, dass seine Anhänger den Angriff auf Venezuela unterstützen.

Es zeigt, dass Amerika stark ist. Denk daran, sie sind „America First“. Sie sind keine Isolationisten. Das ist es, was Marjorie Taylor Greene nicht verstanden hat. Sie dachte, es bedeute, dass Trump unser Geld verwenden würde, um sich um ihre Wähler in Georgia zu kümmern. Nein, das sind keine Isolationisten. Das wäre ein isolationistischer Ansatz. Diese hier sind „America First“, was bedeutet, dass sie, nun ja, die US-Hegemonie wiederherstellen wollen – koste es, was es wolle. Braucht es dafür eine Atombombe irgendwo in Asien? Nur zu. Weißt du, das ist ihnen egal. Wir sind Amerikaner. Ich meine, das ist die Art von Trump-Anhängerschaft, mit der wir es zu tun haben. Sie kennen da keine Grenzen. Die Grenze ist der Leichensack. Die Grenze ist erreicht, wenn sie glauben, dass ihr Geld für Abenteuer im Ausland verschwendet wird.

#Mudiar

Ja, ich denke, auf der Linken machen wir diese Unterscheidung nicht sehr oft, weil wir immer gesagt haben, dass man prinzipientreu und ideologisch auf einer Seite stehen muss, um wirklich antiimperialistisch zu sein. Ich meine, man kann nicht einen großen Teil der Arbeiterklasse des Globalen Südens außer Acht lassen, man kann die Arbeitsaristokratie im imperialen Kernland nicht ignorieren und dann von Nichteinmischung sprechen. Denn letztlich seid ihr diejenigen, deren Sprache über migrantische Arbeiter, deren Sprache über Menschen, die körperliche Arbeit verrichten,

so grotesk ist, dass ihr keine wirklich antiinterventionistische Haltung in Lateinamerika oder irgendwo sonst auf der Welt einnehmen könnt.

Ja, ich interviewe tatsächlich konservative Denker zur Außenpolitik – Leute wie Colonel Wilkerson –, die aus einem konservativen Umfeld argumentieren. Ich stimme ihm nicht zu, wenn es um Dinge wie Staatsausgaben, Effizienzfragen, das Verhältnis von Privat- zu öffentlichem Sektor oder den Umgang mit Mieten usw. geht. Aber während ich sie interviewe, habe ich das Gefühl, dass es eine konservative Strömung gibt – vielleicht innerhalb des Thinktanks, ich bin mir nicht sicher, wie breit diese Basis tatsächlich ist –, aber innerhalb des Thinktanks gibt es einen Bereich des traditionellen Konservatismus, dessen Verständnis von Kapitalismus sehr problematisch ist, ebenso wie dessen Verständnis von Imperialismus als integraler Bestandteil des Kapitalismus. Dennoch scheinen sie erschöpft und grundsätzlich gegen Dinge wie militärische Interventionen oder sogar die bloße Präsenz von Feuerkraft zu sein.

#Vijay

Ja, aber wissen Sie, das Ding ist, persönlich, okay, das ist in Ordnung, und das ist alles schön und gut. Aber das ist eine Form von vornehmer Kritik – wissen Sie, eine Kritik der Sanftheit, mit anderen Worten. Sie hatten kein Problem, als die CIA verdeckte Operationen durchführte, als sie Regierungen stürzte. Ich meine, Oberst Wilkerson zum Beispiel war die Nummer zwei von Colin Powell. Als Colin Powell in die Kammer des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen ging und über Massenvernichtungswaffen im Irak log, sagte Oberst Wilkerson später, nun ja, die CIA habe sie belogen. Ich meine, wir sprechen hier über Colin Powell – und Larry Wilkerson.

Ich meine, wie lässt man sich vom CIA an der Nase herumführen? Weißt du, während wir anderen draußen gesagt haben, das ist lächerlich, das ergibt keinen Sinn. Ich meine, ihr habt Leute gefoltert und Beweise gesammelt – das erfahren wir erst im Nachhinein. Ich traue ihrem Urteilsvermögen überhaupt nicht. Ich weiß, dass Herr Wilkerson und ich gemeinsam auf Zoom-Plattformen aufgetreten sind und zusammen in einem Film waren und so weiter, aber ich traue ihrem Urteilsvermögen nicht. Ich meine, wo wart ihr, als ihr im Militär wart und, wie ich annehme, mit den US-amerikanischen Anti-Terror-Konflikten in den 1990er Jahren einverstanden wart, als die USA den Jemen bombardierten, den Sudan bombardierten?

Ja, sie haben eine Pharmafabrik bombardiert – die Al-Shifa-Fabrik in Khartum, Sudan – die einzige Fabrik, die eine Reihe wichtiger, lebensrettender Medikamente in Ostafrika herstellte. Ich meine, wo waren sie damals? Warum sind sie damals nicht zurückgetreten? Oder warum haben sie damals nicht gesprochen? Warum haben sie darüber nie gesprochen? Das Urteil der vornehmen konservativen Trump-Kritiker ist für mich bedeutungslos, weil sie geschwiegen haben, als es darauf ankam. Wegen Trumps Vulgarität sind sie abgestoßen. Sie sind von seiner Vulgarität mehr abgestoßen als von der Tatsache, dass die USA im Ausland einen Schurken stürzen können. Damit scheinen sie ganz einverstanden zu sein.

Ehrlich gesagt, glaube ich das nicht. Ich habe bisher nicht gesehen, dass dieser Teil der vornehmen Konservativen zu seiner eigenen Vergangenheit zurückkehrt – zu den Dingen, die er unterstützt hat – und uns darüber Rechenschaft ablegt. Ich meine, wie ist es möglich, dass man sich jetzt über Trump aufregt, aber es in Ordnung fand, als Clinton etwas tat, oder jemand anderes etwas anderes tat? Oder wie kann man damit einverstanden sein, wie die Vereinigten Staaten mit der iranischen Revolution und dann mit der Islamischen Republik umgegangen sind? Wie kann man es in Ordnung finden, dass die USA Saddam Hussein chemische Waffen zur Verfügung stellten, damit er sie an der Front gegen junge iranische Soldaten einsetzte und sie mit Senfgas bombardierte?

Ich meine, wie kannst du damit einverstanden sein? Ich habe ehrlich gesagt nur sehr wenig Geduld für ihre, na ja, vornehme Kritik, weil sich ihre Kritik auf den Ton bezieht. Es geht um die Art und Weise, wie Dinge getan werden. Es ist keine Kritik, wie du gerade gesagt hast, an der Struktur – sondern sogar am Ton. Ich meine, welcher Ton, bitte? Ganze Generationen von Jugendlichen wurden im Iran mit Senfgas vergiftet. Und dann redet man darüber: „Oh, der Iran ist so und so.“ Wenn der Iran 1980 nicht dem Angriff des Irak und dann acht Jahren Krieg hätte standhalten müssen, wäre die Regierung nicht so paranoid geworden. Sie wäre viel offener gegenüber der Welt gewesen, viel weniger in einer Belagerungsmentalität.

Ja. Jetzt sagst du: „Oh, weißt du, sie sind so engstirnig.“ Nun, rate mal, wer sie engstirnig gemacht hat? Sie sind nicht engstirnig. Im Gegenteil, sie sind ziemlich rational, weil sie wissen, wozu du ihnen gegenüber fähig bist. Deshalb sind sie immer vorbereitet, immer in Angst davor, welche Art von Schrecken du ihnen zufügen könntest. Weißt du, zwanzig Leute gehen in Teheran auf die Straße, und sofort heißt es, das sei von außen gesteuert. Warum? Weil genau das ist, was du ihnen antust. Du fügst ihnen das zu. Du erschaffst die soziale Struktur der Paranoia. Das ist nichts, was aus der iranischen Revolution selbst kommt oder was die Islamische Republik ihnen auferlegt hat.

Also, das sind die sanften Kritiker. Ja. Ich meine, ich habe mich aufgeregt, aber um Himmels willen, Leute, wacht auf und erkennt eure eigene Realität. Wenn ihr jetzt Donald Trump in Bezug auf Venezuela kritisiert, müsst ihr verstehen, dass ihr in den Vereinigten Staaten keine Anhängerschaft habt, die euch folgt. Eure Basis ist jetzt, seltsamerweise, die liberale Basis. Es ist die liberale Basis. Wohin gehen Leute wie Lawrence Wilkerson? In welche Sendungen treten sie auf? Ja, sie treten in liberalen und linken Sendungen auf. Sie werden nicht eingeladen, in rechten Shows auf Fox und so weiter aufzutreten. Niemand nimmt sie ernst.

#Mudiar

Ich wollte Sie ganz kurz zu Fox befragen. Angesichts Ihrer Antwort ist es für mich eine umfassendere Diskussion über die Strategie der Linken im Umgang mit verschiedenen Strömungen des politischen Denkens und unterschiedlichen politischen Basisgruppen. Mich würde auch Ihre Einschätzung zu einem Teil der Arbeiterklasse interessieren – sagen wir im Westen –, der wirklich desillusioniert ist von der Unternehmenswelt Amerikas oder des westlichen Kapitalismus: gegen Großgrundbesitz, gegen Mieten, gegen Versicherungskonzerne, insbesondere

Krankenversicherungen, aber auch Autoversicherungen, Großbanken, die Pharmaindustrie und so weiter. Aber diese Menschen sind nicht unbedingt grundsätzlich kapitalismuskritisch oder gegen Profit an sich. Was wäre also, als jemand, der sich der Linken zuordnet, Ihre Strategie gegenüber einer Arbeiterklasse, die keine umfassende Kapitalismuskritik hat, aber eindeutig desillusioniert ist von Korporatismus und den großen Ungleichheiten in Macht und Reichtum?

#Vijay

Nun, das Erste, was man sagen muss, ist, dass dies nicht tatsächlich auf den Westen oder den globalen Norden beschränkt ist. Es handelt sich um ein Problem dessen, was man vielleicht als „Geld-Demokratie“ bezeichnen könnte. In Indien zum Beispiel kann es jedes Jahr einen Generalstreik geben – 200 bis 250 Millionen Arbeiter streiken jährlich. Millionen von Landwirten haben sich rund um Delhi zu einem massiven Bauernstreik versammelt und so weiter. In Brasilien gibt es sehr große Demonstrationen – landlose Arbeiter, Gewerkschaften, enorme Mobilisierungen – und trotzdem gelingt es ihnen nicht, das in Wahlmacht umzuwandeln. Sie haben eine gewisse politische Stärke vor Ort, aber sie können sie nicht in Wahlmacht umsetzen. Was ist das Problem? Was passiert in Europa, in Frankreich? Dort gibt es riesige Demonstrationen gegen die Reform des Rentenalters.

Es gibt Proteste wegen der Renten, riesige Demonstrationen – Paris im Aufruhr, Bauern fahren mit ihren Traktoren in die Stadt. Aber sie können das nicht wirklich in Wahlerfolge ummünzen. Was ist da los? Ich habe das Gefühl, das Problem liegt nicht darin, dass die Arbeiterklasse keine Kapitalismuskritik hätte. Man braucht keine Kapitalismuskritik, um bei einer Wahl mit einem Reformprogramm an die Macht zu kommen. Das ist nicht nötig. Weißt du, in den Vereinigten Staaten gewinnen nicht einmal Reformprogramme Wahlen. Es gibt nicht einmal eine Partei, die die Struktur reformieren will – das existiert schlicht nicht. Bernie Sanders tourt durchs Land, große Kundgebungen und so weiter, mit einem echten Reformprogramm. Und doch ist er kein Radikaler.

Er ist kein Antikapitalist. Er ist nicht einmal Antiimperialist. Aber er hat ein echtes Programm – die Dinge, die du erwähnt hast: Gesundheitsversorgung, Versicherung, dies, das und jenes. Ja. Mobilisiert, aber nicht zugelassen für die Hauptwahl. Ja. Das passiert immer und immer wieder. Es gibt ein Problem mit der Demokratie, und wir müssen uns dieser Tatsache stellen. Weißt du, es ist nicht nur eine Frage der Ideologie – dass die Arbeiterklasse nicht die, in Führungszeichen, richtige Ideologie hat. Nein. Ich meine, wenn sie Vertrauen in den politischen Prozess hätten, würden die Menschen vielleicht tatsächlich daran teilnehmen. Ja. Aber der politische Prozess ist Geld. In Indien stammen 80 Prozent oder mehr dieses gewaltigen Wahlkampfgeldes, das wir kennen – das, was über der Wasseroberfläche ist – und wir wissen nicht, was darunter liegt, wie der Rest des Eisbergs aus Geld aussieht, das illegale Geld.

Aber von dem legalen Geld, so wird mir gesagt, gehen über 80 Prozent an die BJP. Also stellt sich die Frage: Das sind Geldwahlen. Es gibt eine Art und Weise, wie das System echte Kandidaten daran hindert, an Wahlen teilzunehmen – Menschen, die, wie auch immer man es nennen will, eine Agenda des Volkes vertreten. Keine radikale Agenda, sondern eine Agenda des Volkes. Bei genau den

Themen, über die du gesprochen hast – den grundlegenden Reformen – finden sie einfach keinen Platz in der Struktur. Sie werden beiseitegeschoben. Das passiert ständig. Und weißt du, es ist nicht nur ein Problem des Globalen Nordens oder Südens. Es ist ein Wahlproblem. Wir haben ein Problem mit den Wahlsystemen. Sie lassen bestimmte Arten von Agenden einfach nicht zu. Und wir reden hier nicht über Radikalismus.

Das ist eigentlich das Erstaunliche – man muss kein Radikaler sein, um vom System ausgeschlossen zu werden. Die Beispiele sind: in den Vereinigten Staaten Bernie Sanders, im Vereinigten Königreich Jeremy Corbyn und in Frankreich Jean-Luc Mélenchon. Ich meine, die Franzosen haben durch eine außergewöhnliche Wendung der Ereignisse den größten Block in der Nationalversammlung. Sie haben das Recht, den Posten des Premierministers zu beanspruchen, aber Emmanuel Macron, der Präsident, lässt sie einfach nicht. Er wird jemanden mit nur einem Sitz zum Premierminister ernennen, anstatt den Führer des größten Blocks. Und irgendwie ist das in Frankreich legal. Das ist ein ernstes Problem.

Stell dir die Wählerinnen und Wähler vor, die für den linken Block im französischen Parlament stimmen. Dann werden sie sich denken: Was bringt es, die Linke zu wählen? Sie haben keine Möglichkeit, etwas umzusetzen. Dann wählen wir eben Marine Le Pen und lassen sie übernehmen – sie wird schon für Bewegung sorgen. Ich meine, wenn man Reformen will, wenn man will, dass das Rentenalter geschützt bleibt, denkt man vielleicht, dass sie das schaffen könnte, weil die anderen es nicht können. Sie können Macron nicht bekämpfen. Wir brauchen jemanden, der das kann. In diesem Sinne ist es also nicht nur eine ideologische Frage. Gut, vielleicht teilweise Ideologie, aber es hat auch mit den Systemen zu tun, die wir haben.

Die Wahlsysteme sind einfach nicht demokratisch. Das ist das Problem – man hat Wahlen, und man hat Demokratie, aber die beiden stimmen nicht wirklich überein. In den Vereinigten Staaten gibt es kein demokratisches Wahlsystem, ebenso wenig in Großbritannien oder in Frankreich. Ich meine, in Großbritannien – wie hat Keir Starmer's Labour-Partei eine so überwältigende Mehrheit im Unterhaus bekommen? Sie haben keinen überwältigenden Stimmenanteil erhalten. Das hat etwas mit dem System zu tun. Es ist bizarr. In Indien kann man eine Wahl mit 15 Prozent der Stimmen gewinnen, wenn man in diesem Wahlkreis der Kandidat mit den meisten Stimmen ist. Also, was macht man? Man bezahlt fünfzig Kandidaten, damit sie antreten – man sucht sich jemanden aus.

Also, wissen Sie, ich kandidiere für die Kongresspartei. Mein Name ist Vijay Prasad. Die BJP wird einen anderen Kerl namens Vijay Prasad finden und ihn dort aufstellen, vielleicht in einem anderen Wahlkreis. Das wird die Wähler verwirren – wissen Sie, für welchen Vijay Prasad stimme ich? Es gibt vier von ihnen! Ja. Und dann gewinnt ihr Kandidat mit 20 oder 18 Prozent. Was ist das für eine Demokratie? Das ist keine Demokratie. Es ist eine Wahl, sicher – das gebe ich zu, es ist eine Wahl. Warum sollte ich das leugnen? Ich lebe ja nicht auf einem anderen Planeten. Es ist definitiv eine Wahl, ja, es wird definitiv gewählt, aber es ist ganz sicher keine Demokratie. Deshalb weiß ich nicht, ob es wirklich ein ideologisches Problem ist. Ich denke, es ist auch ein Problem der Demokratie.

#Mudiar

Ja, ich denke, du und ich sehen Wahlen und ihren Mangel an wirklicher demokratischer Legitimität ähnlich. Letztlich geht es nur um die Macht des Geldes. Am Ende stellt sich die Frage, an wen man sich wendet, wenn man Wahlen gewinnen will. Viele sagen, man müsse zu den Wählerinnen und Wählern gehen, aber in Wahrheit geht man zu denen, die über die Ressourcen verfügen – die Medien, diejenigen, die einem Hubschrauber, Busse und Geldmittel zur Verfügung stellen und so weiter. Am Ende des Tages mag man die Wählerinnen und Wähler erreichen oder auch nicht, aber man gewinnt die Wahlen, wenn man Medien, Transportmittel und all das hat. Eigentlich dachte ich also gar nicht an Wahlen, sondern an das Verständnis der Menschen vom Wirtschaftssystem selbst.

Angesichts meines Interesses an Wirtschaft habe ich mit Menschen über ihre Wahrnehmungen gesprochen – über ihr Verständnis und ihre Erfahrungen mit dem Wirtschaftssystem. Und wenn ich über die Einzelheiten spreche, wenn ich die Besonderheiten unserer Wirtschaftssysteme diskutiere – sei es darüber, wie Lebensmittel verteilt werden, wie Mieten monopolisiert werden oder wie der öffentliche Sektor vertraglich geregelt und privatisiert wurde – erkenne ich ein Muster. Kürzlich war ich in einem Kraftwerk in Indien und habe eine kleine Umfrage durchgeführt. Dort arbeiten nur 27 Festangestellte von insgesamt 135 Beschäftigten. Das Ausmaß der Vertragsarbeit, das weltweit stattfindet, ist Teil unseres größeren Verständnisses – es ist Teil des neoliberalen Kapitalismus.

Und doch sehen wir als Linke diese Verschiebung – es gibt enorme Unzufriedenheit mit der Vertragsarbeit und der Privatisierung. Aber die Menschen verwenden das Wort „Kapitalismus“ nicht mehr so, wie sie es bis in die 1970er Jahre taten. Ich habe etwas über die 1920er und 1930er Jahre geforscht, und die Art und Weise, wie in diesen Quellen über Kapitalismus gesprochen wurde – wie er im Zusammenhang mit Imperialismus diskutiert wurde und wie illegitim der Kapitalismus als System galt – so verwenden die Menschen den Begriff heute nicht mehr. Und genau das hat mich interessiert, angesichts deiner Aussage über den Imperialismus: dass, solange man kein umfassendes Verständnis von Imperialismus hat, eine sanfte Kritik deiner Zeit nicht wert ist. Würdest du dieselbe Logik auch auf die sanfte Kritik am Kapitalismus anwenden? Das war meine Frage.

#Vijay

Also, wissen Sie, all das hat damit zu tun, wie man in der Lage ist, ein System zu verstehen. Zuerst versteht man das System auf der Grundlage der eigenen Erfahrung damit. Zum Beispiel, deshalb habe ich das mit dem Imperialismus gesagt: Eine Bevölkerung sagt, „Ich will nicht, dass mein Kind tot aus einem fremden Krieg zurückkommt.“ Mein Verständnis von Imperialismus – oder wogegen ich bin – ist also, dass Sie mein Kind ins Ausland schicken, um getötet zu werden. Wenn andere Menschen sterben, stört mich das nicht. Aber diese Vorstellung – dass ich nicht will, dass mein Kind ins Ausland geht und getötet wird – ist der Anfang eines Gesprächs über das imperialistische System. Diese Person hat ein eigenes Interesse daran zu verstehen, dass Ihr Kind nicht ins Ausland geht, um Ihr Land zu verteidigen, sondern um das System zu verteidigen. Das ist der Anfang davon.

Du hast also tatsächlich eine persönliche Erfahrung – erstens mit dem Tod eines Kindes und zweitens mit der Möglichkeit, dass ein Kind sterben könnte. Jemand sagt: „Ich will nicht, dass mein Kind hingeht und stirbt.“ Du hast also ein materielles Interesse an diesem Gespräch. Du sprichst nicht theoretisch; du hast ein tatsächliches, materielles Interesse. Und genau dort kann man ein interessantes Gespräch darüber führen, was das bedeutet. Man braucht eine politische Kraft, die in das Leben der Menschen tritt, um dieses Gespräch zu führen. Leider lande ich dabei bei Wahlen, weil Wahlen die Momente sind, in denen die Menschen bereit sind, solche Gespräche zu führen. Und wenn man das nicht kann, dann können die Menschen gewissermaßen die materielle Realität ihres Verständnisses von Imperialismus nicht nehmen und sie in eine größere Theorie einbauen.

Ähnlich ist es mit dem Kapitalismus – ja. Jemand sagt: „Schau, ich kann meine Krankenhausrechnungen nicht bezahlen. Ich gehe bankrott“, oder „Die Versicherungsprämien sind gestiegen“, oder „Warum sollte sich das Rentenalter ändern?“ und so weiter. Man erlebt die Tentakel des kapitalistischen Systems, aber man sieht nicht unbedingt das ganze System. Niemand sieht das ganze System. Selbst die raffiniertesten Analysten versuchen ständig, das System zusammenzusetzen. Das ist das Wesen der Analyse: Man hat eine ganze Reihe einzelner Punkte und versucht, die Verbindungen herzustellen. Also sehen die Menschen drei, vier, fünf, sechs Punkte in ihren eigenen Erfahrungen. Eine Person aus der Arbeiterklasse sieht viele dieser Punkte in ihrem eigenen Leben. Die Frage ist, wie man sie miteinander verbindet. Der einfachste Weg, sie zu verbinden, ist zu sagen: „Mein Chef ist ein schrecklicher Mensch.“

Ja, du machst das Problem persönlich: „Mein Chef ist furchtbar. Ich habe die falsche Versicherungsgesellschaft gewählt. Ich hätte den anderen Anbieter nehmen sollen.“ Du hattest recht, du hast mich gewarnt, ich bin ein Idiot. Ja, du individualisierst es – du machst es zu einer Frage schlechter Konsumentscheidungen und so weiter. Auf diese Weise blendest du gewissermaßen die systemischen Erfahrungen aus. Aber das wirft wieder die Frage auf: Du brauchst eine politische Struktur in deinem Leben, die verfügbar ist – jemanden, der zu dir sagt: „Moment mal, das ist eigentlich nicht deine Schuld.“ Denn egal, ob du diese oder jene Versicherung wählst, sie mögen sich in Details unterscheiden, das stimmt, aber sie sind alle ziemlich schlecht. Ja. Wenn du zu ChatGPT gehst und sagst: „ChatGPT, das sind fünf Versicherungspläne, welcher ist der beste?“

Wahrscheinlich wird ChatGPT zu dir zurückkommen und sagen: „Nun, ich habe sie in der Reihenfolge aufgelistet, welche die schlechteste ist. Ja, aber diese hier ist besser als die anderen.“ Denn du hast es nicht gefragt: „Sind sie alle gleich? Sind sie alle Teil des kapitalistischen Systems?“ Die Frage, die du gestellt hast, war: „Welche ist die beste?“ Warum? Weil du überleben musst. Du musst eine Versicherung kaufen, also musst du wissen, welche die beste ist. Es wird zu einer Konsumentscheidung, verstehst du? Es ist nicht so – was passiert, ist, dass du, wenn du eine schlechte Erfahrung mit dem kapitalistischen System machst, denkst: „Nun, diese Fluggesellschaft ist schlecht; hätte ich doch nur die andere genommen.“ So sind das alles Wege, es abzuschwächen. Jemand muss es für dich politisieren. Es ist nicht unbedingt etwas Spontanes.

Weißt du, man kann Massenproteste gegen United Airlines zum Beispiel oder gegen ein bestimmtes Thema haben. Aber diese Art von spontaner Demonstration ist nicht unbedingt politisierend. Ja, sie politisiert dich insofern, als du Vertrauen in deine Fähigkeit gewinnst, politisch zu handeln. Aber du brauchst trotzdem jemanden, der die Zusammenhänge herstellt. Das bedeutet, du brauchst politische Bezugspunkte. Und wieder kommen wir zu den Wahlen zurück – wenn das Wahlsystem so erstickend ist, dass es dort keine politischen Bezugspunkte gibt, dürfen Leute vom Typ Bernie Sanders nicht einmal eine sozialdemokratische Ideologie entwickeln. Und dann wird die Linke, die radikale Linke, völlig an den Rand gedrängt, weil sie im politischen Moment gar nicht auftritt und nicht auf der Ebene gewöhnlicher Menschen spricht.

Es sagt dir einfach, dass der Kapitalismus dem Untergang geweiht ist. Weißt du, es ist irgendwie im Land des Untergangs. Ja. Aber für die Menschen musst du auf der Ebene ihrer Punkte sein und sie miteinander verbinden. Kommunikatoren wie Jeremy Corbyn und Bernie sind darin sehr gut – auf der Ebene der Punkte. Ja. Aber wenn sie selbst ausgeschlossen werden, stell dir das Problem vor. Also sage ich dir, es ist nicht so, dass das Thema Wahlen ein separates Gespräch ist; es geht tatsächlich um den strategischen Weg nach oben. Du kannst nicht einfach ein Forschungsinstitut oder einen Thinktank haben, wo du eine Doktorarbeit schreibst und die Arbeiterklasse sagt: „Oh, Mudiar Jyotishman hat eine Doktorarbeit geschrieben – jetzt verstehen wir es.“ Ja. Woher sollen sie überhaupt wissen, dass deine Doktorarbeit existiert?

Ja. Was ist das Kommunikationsmittel zwischen deiner Promotion und ihrem Verständnis ihrer Punkte? Jemand muss das vermitteln, und das ist leider eine politische Kraft. Also kommst du zurück zur grundlegenden Frage, was das Verständnis von Politik überhaupt ist, denn diese Vermittlung ist in den meisten Gesellschaften einfach nicht vorhanden. In Indien gibt es große linke Parteien – sie sind die vermittelnde Kraft. Es gibt Gewerkschaften – sie sind die vermittelnde Kraft. Aber es gibt eben auch, weißt du, 1,5 Milliarden Menschen, und diese Organisationen sind sehr klein. Sie haben nicht die Kapazität, jeden Haushalt zu erreichen, von Tür zu Tür zu gehen und mit Hunderten Millionen Menschen das Gespräch zu führen. Denn genau das müsste man tun.

#Mudiar

Ja, wir belassen es dabei, um Ihrer Zeit willen. Aber ich wollte darüber sprechen, was in Venezuela passiert, und gleichzeitig wollte ich das in ein breiteres Verständnis von Imperialismus und Kapitalismus einordnen – da die Mainstream-Medien diese Entwicklungen immer als isolierte Ereignisse behandeln und den größeren Rahmen von Imperialismus und Kapitalismus ignorieren. Vijay, es war wie immer wunderbar. Vielen Dank für Ihre Zeit.

#Vijay

Vielen Dank.

#Mudiar

In Ordnung.

#Ayushman

Hallo, mein Name ist Ayushman. Gemeinsam mit Mudiar Jyotishman habe ich diese Plattform gegründet. In den letzten zwei Jahren haben wir versucht, Inhalte für die Linke und progressive Kräfte aufzubauen. Bisher haben wir Ökonomen, Historiker, politische Kommentatoren und Aktivisten interviewt. Wenn dir unsere Inhalte gefallen und du möchtest, dass wir ein Archiv für die Linke aufbauen, habe ich zwei Bitten an dich. Bitte erwäge, für die Sache zu spenden – der Link befindet sich in der Beschreibung unten. Und wenn du das nicht tun kannst, fühl dich nicht schlecht; du kannst unsere Videos jederzeit liken und mit deinen Genossinnen und Genossen teilen. Vergiss schließlich nicht, den Abonnieren-Button zu drücken.